

Aus der Drehung

Täuschungsmanöver im Kunsthaus Baselland

EVA SCHARRER

► **Die Einzelpräsentationen von Renate Buser, Collectif_fact und Nadja Solari beschäftigen sich – jede auf ihre Weise – mit dem Manipulationspotenzial digital oder analog reproduzierter Bilder.**

Noch bevor man das Kunsthaus betritt, ist man von einer optischen Täuschung gefangen. Wo vorher noch pinkfarbene Banner auf der unscheinbaren Frontfassade die Aufmerksamkeit des Vorbeifahrenden auf die Kunstinstitution im Industriegebiet lenken wollten, offenbart sich plötzlich ein verwirrender Einblick. Genau genommen handelt es sich um einen Ausblick, nämlich um jene Perspektive, die man vom Innern des «Fingersaals» auf die gegenüberliegende Fassade eines Autohauses hat.

Eine doppelte Spiegelung? In gewisser Weise ja. Die Architekturinterventionen von Renate Buser haben durchaus etwas von den aufbrechenden Gesten Gordon Matta-Clarks. Sie greift aber nicht direkt mit Säge und Abrissbirne in die Architektur ein – vielmehr seziiert sie diese durch fotografische Montagen, die Wände einfach verschwinden lassen, Einblicke gewähren und Perspektiven virtuos verschieben oder *umstülpen*.

SPIEGELKABINETT. Die für die erste umfassende Werkschau der Künstlerin entwickelte Neugestaltung der Aussenfassade – sie ist zunächst für ein Jahr in Auftrag gegeben – erfüllt gleichzeitig einen Selbstzweck: Die Fluchtlinie der umgekehrten Fensterfront und die durch das einfallende Licht entstehende Zebrastrifenoptik führen den Besucher genau auf den etwas versteckten Eingang zu. Auch im Innern verblüfft Buser mit fotografischen «Umbauten», die einem das Gefühl vermitteln, durch ein Spiegelkabinett zu gehen: Einmal wiederholt sie die zentrale Raumöffnung im Erdgeschoss und versetzt sie um 90 Grad in eine Raumecke – oder sie spiegelt die verhängte Fensterfassade des oberen Raumes im schrägen Winkel, wodurch der Raum optisch geknickt und verlängert wird.

Weitere Fotografien, Filme und dreidimensionale Wandobjekte dokumentieren die Faszination der Künstlerin für rhythmisch gegliederte Fassaden, Fluchtlinien und Perspektiven. Eine mehrfache Transformation hat zum Beispiel der Suntrust Tower in Miami erfahren: Mittels Fotomontage wurde aus der konvexen Gebäudeecke durch seitenverkehrt zum Fluchtpunkt hin montierte Aussenfassaden eine konkave Öffnung in die Tiefe.

Busers Fotomontagen im realen Raum funktionieren so verblüffend wegen des exakt gewählten Blickwinkels beim Fotografieren, was manchmal mit erheblichem Aufwand verbunden ist – nicht selten lässt

sich die Künstlerin von Baukränen in schwindelerregende Höhen heben. Doch gerade die Konstruktion neuer Realitäten mit analogen Mitteln im Zeitalter digitaler Manipulierbarkeit macht die Faszination der Arbeiten aus.

ENTMENSCHLICHUNG. Neue Wirklichkeiten erschafft auch das Genfer Künstlerkollektiv Collectif_fact, indem es virtuelle und reale Welten kombiniert. Im Zentrum stehen kollektive Ängste, die jedoch eher angedeutet als konkret benannt werden. Im Untergeschoss ist ein scheusslicher graublauer Büroteppich ausgelegt, auf dem Stapel weissen Papiers an eine Skyline erinnern, während der Boden unter einem überquellenden Papierkorb mit Papierfliegern übersät ist. Aus dem Internet digital gesampelte «Collagen» kombinieren die triste Atmosphäre von Grossraumbüros mit Details von Sicherheitsmassnahmen in Flugzeugen.

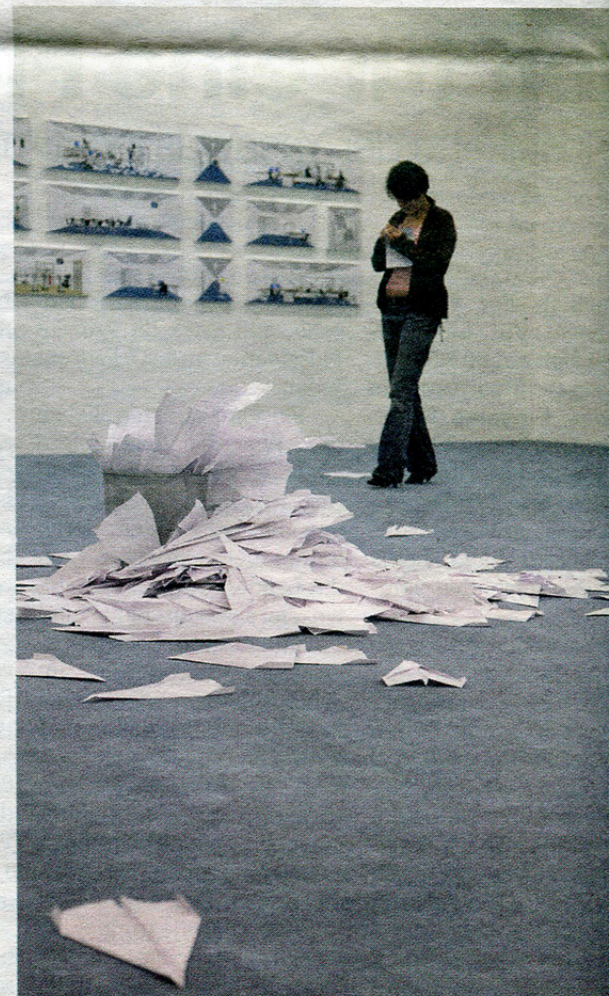
Ähnlich unheimlich ist die Atmosphäre in der verdunkelten Shedhalle, wo man erst durch einen Wald stilisierter Tannenbäume läuft, um dann durch das Fenster eines Gartenhauses, im «Drag & Drop»-Verfahren windschief zusammengebaut, einen animierten Film zu sehen, der die unheimliche Eingangsszene von Stanley Kubricks «The Shining» evoziert. Ein bisschen wie «Second Life gone wrong» muten diese Szenerien an: keine digitalen Wunschwelten, in denen man das glamouröse Leben führen kann, das einem in der Realität versagt ist, sondern düstere Visionen einer entmenschlichten, ferngesteuerten Welt. So kippt dann auch die Schlusszene im Video «On Stage», eine computergenerierte Summe von Demonstrationen aller möglichen politischen oder sozialen Anliegen – versetzt mit Parolen und Kunstzitate von Jenny Holzer, Ben Vautier oder Gillian Wearing –, am Ende ins verlassene Chaos um.

Im Kabinettraum schliesslich zeigt Nadja Solari eine nostalgisch anmutende Installation aus Lampenständern sowie digitale «Aquarelle». Dafür wurden Motive aus dem digitalen Bilderfundus als Bitmap-Dateien auf Löschblatt gedruckt und mit Wasser bearbeitet. Die Blätter, die plötzlich in allen Regenbogenfarben – inzwischen eine Art Markenzeichen der Künstlerin – erscheinen, wurden dann erneut eingescannt und vergrössert: «rainbow's end». Die digitale Welt in Reinform scheint für viele Künstler heute weniger spannend als noch vor einigen Jahren. Doch dort, wo sich analoge und digitale Verfahren treffen, gibt es noch Raum zum Experimentieren.

► **Kunsthaus Baselland, Muttenz.** Bis 30.9., Di und Do–So 11–17, Mi 14–20 Uhr.
www.kunsthausbaselland.ch



Das Innen nach aussen gekehrt. Renate Buser zeigt auf Fassade des Kunsthauses den Blick durch die Fenster.



Trister Büroalltag. «Just around the corner» der Genfer Künstlergruppe Collectif_fact. Foto Nicole Pont